



Newsletter Nr. 46 – Mai 2018

Solothurn, kantonale Fachstelle für Freiwilligenarbeit, Ringstrasse 17, 4601 Olten, 062 212 26 45, www.benevol-so.ch, info@benevol-so.ch

Liebe Freundinnen und Freunde von benevol Solothurn

Nehmt jeden Tag ein Bad der Menschlichkeit!

Romain Rolland

Von benevol Olten zu benevol Solothurn

1998 gab es im Kantonsrat eine Motion zur „Anerkennung der Freiwilligenarbeit im Sozialbereich“. In der Folge wurde die Fachhochschule Nordwestschweiz mit einer Bestandesaufnahme über die Freiwilligenarbeit im Kanton Solothurn beauftragt. Der Bericht aus dem Jahr 2000 kam zum Schluss, dass eine gezielte Vernetzung fehlt und empfahl eine kantonale Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit. 2004 erarbeiteten angehende Sozialarbeitende der Fachhochschule im Auftrag der Reformierten Frauen des Kantons Solothurn ein Konzept für eine Anlaufstelle in der Region Olten-Gösgen-Thal-Gäu. Im Juni 2005 wurde der Verein benevol Olten gegründet.

Als erste Geschäftsleiterin bezog Manuela Schlupe im August 2006 ihren Arbeitsplatz an der Ringstrasse 17 in Olten. Sie baute die neue regionale Fachstelle für Freiwilligenarbeit während etwas mehr als einem Jahr auf. Mit einem Pensum von 20% übernahm danach vorübergehend Susi Diemer vor allem administrative Arbeiten und Beratungen.

Durch eine Leistungsvereinbarung mit dem Kanton konnte der geografische Radius 2009 auf das ganze Kantonsgebiet erweitert werden. Bereits im Herbst 2008 übernahm mit Rosmarie Wyss die heutige Geschäftsleiterin das Ruder der kantonalen Fachstelle unter dem Namen benevol Solothurn.

Im Verlauf der Jahre wurden die Aufgaben immer komplexer und waren in einem Einfräubetrieb nicht mehr zu bewältigen. Im Februar 2016 stiess Fabienne Besmer dazu und es konnte neben der Geschäftsstelle in Olten ein zweites Büro in Solothurn eröffnet werden. Damals wie heute stellt den Bedarf einer solchen Fachstelle niemand infrage, ein wunder Punkt, der benevol Solothurn noch immer begleitet, ist eine langfristig gesicherte Finanzierung.

Im Interview blicken Manuela Schlupe und Rosmarie Wyss auf die Entstehung von benevol, reflektieren Entwicklungen und schauen in die Zukunft.

Unter welchen Umständen hast du 2006 die Stelle angetreten?

Manuela: Ich habe mich auf ein Inserat beworben. Nachdem die Wahl auf mich gefallen war, ging alles sehr schnell. An der immer noch aktuellen Adresse an der Ringstrasse 17 Olten war ein leeres Büro. Der Vorstand organisierte ein Pult, einen Stuhl, einen PC und

natürlich ein Telefon. Ich bestellte Ordner, Papier, Kugelschreiber und alles, was es zum Arbeiten braucht. Ich hatte eine Email-Adresse und bald schon eine Website.

Wie war das, als du die Geschäftsleitung von Susi Diemer übernommen hast?

Rosmarie: Ich bin mit Susi Diemer befreundet. Just an meinem 50. Geburtstag erzählte sie mir von dem auf vorerst drei Jahre angelegten Pilotprojekt. Die Fachstelle, bis anhin eine regionale Stelle für Olten und Umgebung, sollte zu einer kantonalen Beratungs- und Vermittlungsstelle ausgebaut und als solche betrieben werden. Eine Leistungsvereinbarung mit dem kantonalen Amt für soziale Sicherheit (ASO) definierte dabei die Aufgaben und Pflichten: Beratung und Vermittlung, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätssicherung, Weiterbildungsangebote, Vernetzung und Klärung der Finanzierung der Fachstelle.

Mich reizte diese Aufgabe enorm. Gelingt es mir, im vorgegebenen Zeitraum dieser Beratungs- und Vermittlungsstelle im Kanton Solothurn einen ausreichenden Bekanntheitsgrad zu verschaffen, damit sie sowohl von an Freiwilligenarbeit interessierten Personen als auch von Organisationen, die Freiwillige suchen, genutzt wird? Dies war eine unverzichtbare Bedingung, um den Bedarf auszuweisen.

Was waren deine Aufgaben?

Manuela: Es ging darum, die Geschäftsstelle aufzubauen. benevol gab es in unserer Region bzw. in unserem Kanton noch gar nicht. Das hiess zum einen, die ganze Administration und Organisation der Geschäftsstelle aufzugleisen und zu strukturieren, zum andern den Kontakt zu Behörden, Gemeinden, Institutionen und Vereinen herzustellen. Ich habe sehr viele Gespräche geführt. Einigen war benevol bereits ein Begriff, anderen weniger oder gar nicht. Zu den Zielen gehörte auch die Gewinnung von Freiwilligen und Mitgliedern. Es war sehr viel Öffentlichkeitsarbeit nötig. Wir präsentierten uns mit einer Website und wurden von den örtlichen Medien sehr gut unterstützt. Schon bald konnten wir ein paar Jobs veröffentlichen. Nun wurden wir auch bei Personen, welche sich bis anhin noch nicht so stark mit dem Thema Freiwilligenarbeit auseinandergesetzt hatten, bekannt. Langsam konnte eine Datenbank aufgebaut werden und die Vernetzung von Einsätzen und Freiwilligen beginnen. Das hiess aber auch, dass nach gut einem Jahr meine Aufgabe, die Stelle zum Leben erwecken und laufen zu lernen, erledigt war.

Rosmarie: Eine wesentliche Aufgabe damals war neben der Beratung und Vermittlung interessierter Freiwillige die Bekanntmachung der Fachstelle bei kantonalen und regionalen Organisationen und die Vernetzung derselben. Diesbezüglich war insbesondere das Jahr 2011 (internationales Jahr der Freiwilligenarbeit) sehr hilfreich.

Aktuell haben Managementaufgaben zugenommen, unter anderem, weil wir jetzt im Team arbeiten und zwei Standorte betreiben. Die Gesamtverantwortung dafür liegt bei der Geschäftsleitung. Sehr viel Zeit beansprucht leider immer wieder die immer noch unklare längerfristige Finanzierung. Im operativen Bereich konnte ich die Kernaufgaben wie Beratungen und Vermittlungen sowie das Projekt «Deutsch zu zweit» voll und ganz an dich abgegeben. Ich bin jetzt zuständig und Ansprechperson für die Gemeinden. Sie sind für benevol eine neue Zielgruppe. Die Förderung des freiwilligen Engagements auf lokaler Ebene ist eine zukunftssträchtige Aufgabe. Seit zwei Jahren hat benevol zudem, ebenfalls auf kommunaler Ebene, einen Leistungsauftrag im Bereich der Integration zugewanderter Menschen. Freiwillige sind für zugewanderte Menschen BrückenbauerInnen in unsere Gesellschaft.

Wo stand die Freiwilligenarbeit damals?

Manuela: Das ist nicht ganz einfach zu beantworten. Viele, wenn nicht fast jeder, machten Freiwilligenarbeit ohne gross darüber nachzudenken. Ich denke, in den letzten Jahren ist man mehr sensibilisiert für Freiwilligenarbeit und nimmt sie wahr. Für viele Menschen ist ihr

Engagement einfach selbstverständlich. Sie engagieren sich, ohne zu hinterfragen, ob dies Freiwilligenarbeit ist oder nicht. Sie fand viel mehr im "stillen Kämmerlein" statt. Heute mit der grossen Medienpräsenz, auch von Radio und Fernsehen (Helden des Alltags etc.), ist die Freiwilligenarbeit sehr viel präsenter. Nicht zuletzt auch durch die Arbeit von benevol mit der Plattform benevol Jobs oder den vielen anderen Projekten.

Wie sieht es heute aus? Welche Entwicklungen sind zu beobachten im Vergleich zu damals?

Rosmarie: Mich dünkt, die Sensibilität über den Wert und die Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt hat zugenommen. Dazu beigetragen haben sicher die demografische Entwicklung, aber auch die Flüchtlingsbewegungen der vergangenen Jahre. Ohne freiwilliges Engagement funktioniert unser Milizstaat nicht. Zugenommen hat auch die Akzeptanz, dass freiwilliges Engagement Qualität braucht hinsichtlich der Begleitung der Freiwilligen. Die benevol Standards geben klare Rahmenbedingungen vor. Zudem hat das Internet eine wichtige Rolle übernommen. Interessierte informieren sich und suchen passende Einsätze immer häufiger über das Internet. Mit der Plattform benevol-jobs.ch ist ein entsprechendes Angebot vorhanden, welches enormen Zuspruch findet.

Was zeichnete den «typischen» Freiwilligen aus?

Manuela: Es gibt keinen typischen Freiwilligen. Die Freiwilligenarbeit ist so vielfältig und bunt. Seien es karitative, soziale oder kirchliche Einsätze oder das Engagement in Kultur, Sport und Politik. Auch nicht zu vergessen ist zum Beispiel die Nachbarschaftshilfe und so vieles mehr. Jeder kann sich, wenn er will, freiwillig engagieren. Alle Fähigkeiten sind gefragt. Sei es beim Besuchsdienst, als Trainer, bei der Vorstandsarbeit, als freiwillige Fahrer beim SRK und bei vielen weiteren Tätigkeiten.

Wie ist das heute?

Rosmarie: Ich stimme Manuela zu. Es gibt wohl keinen typischen Freiwilligen. Die Motivation der Freiwilligen jedoch hat sich nachgewiesenermassen verändert. Es steht nicht einfach das Helfenwollen im Vordergrund, sondern es sind auch klar eigennützige Motive. Der Einsatz soll Freude bereiten und Sinnhaftigkeit vermitteln, man will mit anderen etwas bewegen und das soziale Netzwerk erweitern. Zeitlich beschränkte und flexible Projekte mit einem klaren Aufgabenprofil der Freiwilligen sind besonders attraktiv. Langfristige angelegte Engagements mit hohem Verpflichtungsgrad wie zum Beispiel Ehrenämter in einem Vereinsvorstand sind weniger gesucht.

Was lief gut während deiner Zeit bei benevol? Was war schwierig?

Manuela: Mit dem Aufbau ging es recht zügig voran. Ich war gut vernetzt und vom Vorstand wurde ich sehr gut unterstützt. benevol war in unserer Region nur wenigen ein Begriff. Eher eine Herausforderung als eine Schwierigkeit war es, dies zu ändern. Die Schwierigkeiten liegen oftmals bei der Finanzierung. Auch das war ein Thema.

Was bereitet dir Freude an deiner Tätigkeit bei benevol?

Rosmarie: Die Arbeit ist enorm vielfältig, spannend, bietet viel Gestaltungsraum und bringt Kontakte zu den verschiedensten Menschen. Das Thema Freiwilligenarbeit wird beeinflusst durch die gesellschaftlichen Entwicklungen, da gilt es permanent die Nase im Wind zu halten und auf Veränderungen adäquat zu reagieren. Routine kommt kaum auf.

Gibt es auch weniger Schönes?

Rosmarie: Ja, das gibt es wie überall. Das Dauerthema Finanzierung ist kräftezehrend. Seit der Gründung ist die Finanzierung jeweils nur für 2-3 Jahre gesichert und muss immer wie-

der neu ausgehandelt werden. Das benötigt enorm viel Aufwand für Verhandlungen und Gesuche. Für eine kleine Fachstelle wie benevol Solothurn, bestehend aus lediglich zwei Personen, ist dieser im Verhältnis enorm gross. Aktuell ist wieder einmal nicht klar, wie benevol ab 2019 finanziert werden soll.

Ist dir ein besonderes Erlebnis in Erinnerung geblieben?

Manuela: Ein einzelnes Erlebnis kommt mir jetzt nicht in den Sinn. Das ganze Projekt ist mir als besonderes Erlebnis in Erinnerung geblieben. Ich habe so viele neue Menschen und so viele engagierte Institutionen und ihre unverzichtbare Arbeit kennen lernen dürfen.

Hast du eine spezielle Erinnerung?

Rosmarie: Ja, sicher: Als du als zusätzliche Mitarbeiterin angestellt wurdest und die Ära als Einfrau-Fachstelle vorbei war.

Braucht es benevol heute noch?

Manuela: Ja, auf jeden Fall. Die benevol Standards sind nicht mehr wegzudenken wie auch das Weiterbildungsangebot oder die Jobplattform. Zusammen mit den zuständigen Personen vom «Haus im Park», einer Pflege- und Betreuungsinstitution in Schönenwerd, habe ich die Rahmenbedingungen für die freiwilligen Mitarbeitenden erarbeitet. Wir haben Stellenbeschreibungen, Einsatzvereinbarungen etc. erstellt. Wir konnten uns auf die benevol Standards und die anderen Merkblätter abstützen und auf eure Unterstützung zurückgreifen. Ohne Freiwilligenarbeit funktioniert eine Gesellschaft nicht. Die geleistete Arbeit ist unbezahlbar. Mit den Projekten, welche benevol lanciert, z.B. «Deutsch zu zweit» oder der Internationale Tag der Freiwilligenarbeit, können sicher viele Leute auf die Freiwilligenarbeit aufmerksam gemacht werden. benevol leistet wertvolle Arbeit für Anbieter wie auch für Freiwillige.

Rosmarie: Gäbe es benevol noch nicht, müsste eine solche Organisation erfunden werden. Die Bedeutung der Freiwilligenarbeit ist ein gesellschaftliches Dauerthema.

Die benevol Fachstellen sind unabhängig. Ihr Themenbereich ist das freiwillige Engagement allgemein und bezieht sich auf alle Sparten des gesellschaftlichen Lebens, sei dies Sport, Umwelt, Natur, Kultur, Ehrenamt oder Soziales. Dazu gehören das zur Verfügung stellen von Instrumenten wie Merkblätter, Checklisten, der Nachweis für Freiwilligenarbeit (Dossier freiwillig engagiert) und natürlich Benevol Jobs, die Inserateplattform für Freiwilligeneinsätze.

Interview: Fabienne Besmer



Frauenpower bei benevol Solothurn mit aktuellen und ehemaligen Mitarbeiterinnen:
v.l.: Susi Diemer, Rosmarie Wyss, Fabienne Besmer, Manuela Schlupe

benevol **jobs** .ch



Heinzelmännchen gesucht!

Die Trägerschaft Stiftung Tagesheim Lorenzen führt mit der KITA Lorenzen ein frühkindliches Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsangebot für Kinder aus der Stadt Solothurn. Die KITA Lorenzen bietet 36 Ganztagesplätze in drei altersgemischten Gruppen für Kinder von 3 Monaten bis Schuleintritt an.

Wir suchen Sie ...

..... für gelegentliches Rasenmähen, leichte Gartenarbeiten oder für einfachen Reparaturarbeiten, bspw. flicken von Spielsachen, Velöli, etc. (Für die grossen Arbeiten stehen professionelle Dienste zur Verfügung).

Sind Sie motiviert, sich gelegentlich, unentgeltlich und zuverlässig zugunsten unserer fröhlichen Kinderschar zu engagieren? Sie möchten mit Ihrer Lebenserfahrung und Ihrem Geschick Haus und Garten pflegen? Sie sind freundlich und zuverlässig?

Wir richten uns nach den benevol Standards. In der KITA Lorenzen finden Sie eine fröhliche Atmosphäre, guten Teamgeist und viel Dankbarkeit.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme: Stiftung Tagesheim Lorenzen, Denise Arber, Geschäftsleiterin, 032 622 18 24, mail@lorenzen.ch

Kurse und Veranstaltungshinweise

Kurs „Vorstandmitglieder suchen und finden“ am 21. Juni 2018

Donnerstag, 21. Juni 2018, 17.30 – 21.00 Uhr, Kurslokal SRK, Dornacherplatz 3, Solothurn

Was wäre die Schweiz ohne die zahlreichen Vereine in den verschiedensten Bereichen? Den Nutzen des zivilgesellschaftlichen Engagements haben sowohl Gemeinden und deren Organisationen erkannt. Was aber, wenn es trotzdem immer schwieriger wird, ehrenamtlich Engagierte zu finden? Welche Strategien helfen weiter? Was können wir zu einem guten Image der Vorstandsarbeit und unseres Vereins beitragen?

Die Teilnehmenden

- kennen die Faktoren, die den Verein und die Vorstandsarbeit attraktiv machen
- setzen sich mit Wünschen und Ansprüchen der potentiellen Vorstandmitglieder auseinander
- wissen, was der Verein als Gegenleistung zu bieten hat
- kennen Strategien, wie sie neue Vorstandmitglieder suchen und finden können

Anmeldung bis **11. Juni 2018** über die Website, info@benevol-so.ch oder 062 212 26 45

Mitgliederporträt Cultibo

Das Cultibo in Olten ist ein Quartierzentrum, das seine vielfältigen Angebote zu einem grossen Teil nur mit Freiwilligen umsetzen kann. Der Leiter Christoph Wüthrich verrät, wie diese Zusammenarbeit funktioniert.

Seit wann arbeitet das Cultibo mit Freiwilligen?

Das CULTIBO arbeitet seit der Gründung im Jahr 2011 mit Freiwilligen zusammen. Entstanden ist das CULTIBO aus einem Mitwirkungsverfahren der Stadt Olten. Die Quartierbevölkerung der rechten Aareseite forderte in diesem Mitwirkungsprozess einen unkommerziellen Treffpunkt, welcher der Quartierbevölkerung für eigene Projekte und Anliegen offen steht.

Was erwartet Freiwillige im Cultibo?

Wer im CULTIBO ein eigenes Projekt oder Angebot verwirklichen will oder bei einem bestehenden mitwirken möchte, den erwartet eine gute Infrastruktur, viele engagierte Freiwillige, welche neben dem Zentrumsteam gerne mit Rat und Tat neuen Freiwillige zur Seite stehen und ein vielfältiges Angebot.

Im CULTIBO widerspiegelt sich die Diversität des Quartiers. Als Freiwillige/r kann man ganz verschiedene Angebote begleiten. Sei dies das Führen einer Deutschkonversationsgruppe, das Leiten eines Eltern-Kind-Treffs, das kreative Arbeiten im Offenen Treff oder ein Koch-Engagement beim CULTIBO-Zmittag oder bei "Essen für Alle".

Welche Aufgaben haben Freiwillige?

Als Freiwillige/r können verschiedene Aufgaben ausgeführt werden. Vom ehrenamtlichen Vorstand über eine Supportgruppe, welche die Zentrumsleitung auf der operativen Ebene unterstützt, bis hin zu eigenen Projekten. Freiwillige schaffen und begleiten in erster Linie eigene Projekte oder wirken in diesen mit. Einige Angebote des CULTIBO werden durch den Verein "Olten im Wandel" durchgeführt (Essen für Alle, Repair Café, Gartenzeit, Frauen*treff etc). In diesem sind viele Freiwillige engagiert und kreieren ihre eigenen Aufgaben je nach Bedarf.

Was bringt mir ein Einsatz als Freiwillige/r?

Als Freiwillige/r lernt man im CULTIBO sehr viele Menschen aus dem Quartier kennen. Gerade für Menschen, welche neu im Quartier wohnen oder neue Menschen kennenlernen möchten, ist das CULTIBO ein wichtiger Ort der Vernetzung. Auch sehen viele Freiwillige ihr Engagement als Beitrag zur Integration der zugezogenen Menschen.

Welches sind die Herausforderungen in der Arbeit mit Freiwilligen?

Die grösste Herausforderung liegt bei der Koordination und Begleitung der Freiwilligen. Mit dem zur Verfügung stehenden Pensum benötigt es einiges an Kreativität, die grosse Zahl der Freiwilligen angemessen zu begleiten und bei Problemen zu unterstützen. Auch darf nicht vergessen werden, dass viele Freiwillige etwas von ihrem Wissen weitergeben möchten. Bei Konflikten ist daher eine professionelle Begleitung unabdingbar, um diesen Aspekt wertzuschätzen.

Ist es schwierig, Freiwillige zu finden?

In der Regel finden sich immer wieder neue Freiwillige. Es gibt aber auch immer Projekte, bei denen etwas mehr Aufwand betrieben werden muss, um das Angebot weiterzuführen. Das CULTIBO verfügt glücklicherweise über einen grossen Pool an Freiwilligen, welche in Notfällen kontaktiert werden können.

Wo würde das Cultibo ohne Freiwillige stehen?

Das CULTIBO würde ohne Freiwillige nicht bestehen. Die Zahl geleisteter Stunden der Freiwilligen übersteigt das Pensum des Treffteams bei weitem. So gesehen sind die Freiwilligen eine feste Stütze der alltäglichen Betriebsarbeit.

Wieso ist das Cultibo Mitglied bei benevol?

Das CULTIBO erhofft sich durch eine Mitgliedschaft neue Kontakte zum benevol-Team einerseits und zu anderen Organisationen im Raum Olten und der näheren Region. Ebenfalls stellen wir uns vor, über die von benevol zur Verfügung gestellte Plattform neue Freiwillige zu gewinnen, welche das CULTIBO bisher nicht kennen.

Wie erlebst du die Zusammenarbeit mit benevol?

Ich erlebe die Zusammenarbeit als unkompliziert, offen und respektvoll. Auch bieten die Mitarbeiterinnen von benevol wertvolle Hilfestellungen bei Fragen und Problemen. Im ersten Jahr unserer Mitgliedschaft mussten wir nur selten davon Gebrauch machen. Wenn aber, dann hat man das Gefühl, gut aufgehoben zu sein.

Engagierst du dich selber auch freiwillig?

Neben meiner Arbeit im CULTIBO und der Zeit als Familien- und Hausmann bleibt momentan nicht viel Zeit für ein freiwilliges Engagement. Zurzeit beschränkt sich dieses auf das Beleben der eigenen Wohnstrasse und der Betreuung einer Spielkiste auf dem in Nachbarschaft gelegenen Spielplatz.

Interview: Fabienne Besmer



Das Cultibo an der Aarauerstrasse 72 in Olten

Aus der Geschäftsstelle

Jahresbericht 2017

Im [aktuellen Jahresbericht](#), der auch auf unserer Website aufgeschaltet ist, erfahren Sie mehr über unsere Tätigkeiten und Aktivitäten im vergangenen Jahr.

Ferien

Wir machen vom 13. – 29. Juli Ferien. Ab dem 30. Juli sind wir wieder für Sie da.

Beratungen

Persönliche Beratungen können nach telefonischer Anmeldung sowohl in Olten als auch in Solothurn vereinbart werden.

Das Büro in Solothurn ist am Montag- und Mittwochnachmittag von 13.30 – 16.30 Uhr und am Dienstag- und Donnerstagmorgen von 8.30 – 11.30 Uhr geöffnet.

Literaturhinweis

Aktuelle Studie

Die Studie [«Die neuen Freiwilligen – Die Zukunft zivilgesellschaftlicher Partizipation»](#), die das GDI im Auftrag des Migros-Kulturprozent erstellt hat, untersucht, welchen Einfluss gesellschaftliche und technologische Entwicklungen auf die Freiwilligkeit und die Aufgabenverteilung zwischen Staat, Markt und Zivilgesellschaft haben. Wie lässt sich in einer individualistischen Welt Gemeinschaftlichkeit erzeugen und braucht es diese überhaupt für eine funktionierende Gesellschaft?

Schlusspunkt

Wahre Menschlichkeit ist köstlicher als alle Schönheit der Erde.

Johann Heinrich Pestalozzi

Verantwortlich für diesen Newsletter: benevol Solothurn, info@benevol-so.ch

Sie wollen unseren Newsletter nicht mehr erhalten? Dann schreiben Sie ein Mail an info@benevol-so.ch.